

terteilt in zwölf Rubriken (Geographie, Geschichte, Gesellschaft, Staat – Politik – Recht, Auswärtige Beziehungen, Wirtschaft, Bildung und Wissenschaft, Informationswesen, Ideengeschichte und Religion, Sprache und Schrift, Literatur sowie Kunst) werden 441 alphabetisch nach Stichwort geordnete Artikel aufgeführt, die von 261 Chinawissenschaftlern aus aller Welt verfasst worden sind. Die Autoren wurden nach ihrem jeweiligen Forschungsschwerpunkt ausgewählt, sodass ein gesichertes, auf dem aktuellsten Forschungsstand befindliches Wissen die Grundlage des Artikels bietet und ein hoher wissenschaftlicher Anspruch gewährleistet ist. Gleichzeitig werden die komprimierten Grundinformationen in sehr gut lesbarer Weise dargestellt, sodass sowohl Studierende der Sinologie oder anderer Disziplin als auch allgemein Interessierte sicherlich auch an dem einen oder anderen Artikel "hängenbleiben" werden, nach dem sie anfangs gar nicht explizit recherchiert hatten.

Zielsetzung der Herausgeber ist es, einen fundierten Überblick über die Entwicklung Chinas von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis heute in den oben aufgeführten Bereichen zu geben, der den Zusammenhang zwischen dem traditionellen und dem modernen China verdeutlichen soll. Hierbei wurde bewusst der gesamte chinesische Kulturkreis umfasst, also neben der VR China auch Hongkong, Taiwan und die auslandschinesischen Gemeinden. Wer sich in ein Thema vertiefen möchte, erhält – neben Verweisen auf thematisch angrenzende Artikel im Lexikon – im Anhang zu fast jedem Artikel Angaben über weiterführende Literatur. Diese Literaturliste wurde von den Autoren selbst vorgenommen, was erklärt, wieso ein Teil dieser Quellen chinesisch- oder japanischsprachig ist. Zielgerichtetes Suchen ermöglichen die Personen-, Sach- und Ortsregister sowie das Glossar chinesischer Personennamen im Anhang.

Ein Manko dieser Enzyklopädie ist ihre lange Bearbeitungszeit, durch die das Zahlenmaterial einiger Artikel auf dem Stand zwischen 1996 und 2001 verblieben ist. Nicht zuletzt deshalb und angesichts der in Zukunft noch weiter steigenden Bedeutung Chinas bzw. der gesicherten Informationen über dieses Land müsste es hinsichtlich der Finanzierung eines solchen Projekts möglich sein können, die nächste Auflage nicht erst wieder in 30 Jahren herauszubringen. Ebenso wünschenswert wäre noch eine CD-ROM-Version sowie eine englischsprachige Ausgabe, um dieses Werk einem noch größeren Nutzerkreis zugänglich zu machen.

Claudia Friedrich

Ruth Cremerius: Chinesisch für Deutsche 1

Zhu Jinyang: Chinesisch für Deutsche 2

Hamburg: Buske-Verlag 2001, 305 S. und 279 S., beide Bücher je 29,80 €

Gute Studenten können auch mit schlechten Lehrbüchern gutes Chinesisch erlernen. Für die Vielzahl der durchschnittlich oder weniger begabten und engagierten Kursteilnehmer bedeutet jedoch langweiliges, veraltetes und methodisch fragwürdiges Lehrmaterial das größte Hindernis auf dem Weg zum Erwerb der chinesischen Sprache.

Über rund 20 Jahre hat der am Peking Sprachinstitut verfasste *Practical Chinese Reader* (Peking 1981; fortan abgekürzt als *PCR*) den Chinesischunterricht in Deutschland bestimmt, besonders in seiner deutschen Bearbeitung durch Chiao Wei, Heidi Brexendorff u.a. als *Grundstudium Chinesisch* (Bonn 1989). Dieses Lehrwerk ist trotz unbestreitbarer Verdienste inzwischen hoffnungslos veraltet. Fade Inhalte von kaum zu überbietender Harmlosigkeit mögen sich als Lackmustest für den Begeisterungsgrad der Studierenden eignen, nicht jedoch zur Vermittlung eines modernen China-Bildes.

Die Konzeption neuer und eigenständiger Lehrwerke für den deutschen Sprachraum ist ein undankbares Geschäft, da der Aufwand groß und der Markt begrenzt ist. Kaum ein großer Verlag wird sich für ein solches Projekt mit nur wenigen Käufern erwärmen. Akademische Meriten sind zudem nicht zu verdienen. So führt *Langenscheidts Praktisches Lehrbuch Chinesisch* von Ning-ning Loh-John (1995) nicht über die Anfangsgründe des Chinesischen hinaus. Das von Marie-Luise Beppler-Lie und Wu Jianhong durchaus klug konzipierte vierbändige Werk *Chinesisch effizient* (Frankfurt am Main 1999) scheitert an der Überfülle des gebotenen Stoffes und vor allem an der zunehmenden Schriftsprachlichkeit der ausgewählten Texte.

Umso verdienstvoller muss in diesem Licht das von den Hamburger Sinologen Ruth Cremerius und Zhu Jinyang neu erarbeitete zweibändige Lehrwerk *Chinesisch für Deutsche* erscheinen, das der Buske-Verlag herausgebracht hat. Den Büchern ist anzusehen, dass es sich bei den Verfassern um hervorragende Praktiker mit langjähriger Lehrerfahrung handelt. Zwar bezeichnen sie sich in chinesischer Bescheidenheit dem Vorbild des Lehrers Chao Jung-lang verpflichtet, dessen Werk sie zu entwickeln vorgeben, in Wirklichkeit jedoch schufen sie etwas völlig Neues. Den Anspruch eines umfassenden Sprachlehrbuches konnte Chaos *Chinesisch für Deutsche* (Hamburg 1976) ja niemals einlösen, sondern gab sich eher wie eine Elementargrammatik mit Beispielsätzen. Wie man mit diesem Buch systematisch Chinesisch lehren und lernen konnte (wie wohl über Jahre in Hamburg geschehen), ist dem Rezensenten stets ein Rätsel geblieben.

Ruth Cremerius beruft sich im Vorwort ihres Bandes just auf diese "am Hamburger China-Seminar begründete Tradition der systematischen Grammatikvermittlung". Dieser Ansatz lässt den Lehrgang auf den ersten Blick altmodisch erscheinen. Die Ergebnisse der neueren Sprachlehrforschung bleiben mit bemerkenswerter Unbekümmertheit unberücksichtigt, da die Autorin ihre Lektionen nicht etwa aus einem kommunikativen oder situativen Anlass heraus entwickelt und die Texte dann um die notwendigen grammatischen oder landeskundlichen Erklärungen erweitert, sondern offensichtlich Situationen und Sprechanlässe erfindet, an denen sich die anstehenden grammatischen Themen am ehesten demonstrieren lassen. Bemerkenswert durchdacht ist dabei die grammatische Progression.

Die Lektionstexte des ersten Bandes sind fast ausschließlich in Dialogform gehalten, erst im zweiten Band treten längere diskursive Texte hinzu. Sie sind geschickt gegliedert und in verdauliche Happen von nicht übermäßiger Länge zerteilt. Im Umfang des vermittelten Wortschatzes (rund 850 Zeichen bzw. 1.250 Wörter) wie auch des grammatischen Stoffes entspricht *Chinesisch für Deutsche 1* von Ruth Cremerius in etwa den ersten beiden Bänden des *PCR*; *Chinesisch für Deutsche 2*

von Zhu Jinyang weitet den Wortschatz beträchtlich aus und führt an die Eingangsstufen der HSK ("Prüfung zum Nachweis chinesischer Sprachkenntnisse") heran. Wer im *PCR* Begriffe wie Computer, Software, Investition und Unternehmen vergebens gesucht hat (und dafür gern auf "Genosse" oder "Pandakäfig" verzichtet hätte), wird vom vorliegenden Lehrwerk nicht enttäuscht. (Das schöne Wort *tongzhi* ("Genosse") hat in der Alltagssprache inzwischen die Bedeutung "Schwuler" oder "Lesbe" angenommen, doch mir ist kein Lehrbuch bekannt, das auf diesen Bedeutungswandel hinweist.)

Ein großer Vorteil des Werkes sind die Parallelversionen des ersten Bandes in Lang- wie auch Kurzzeichen. Es wäre sehr wünschenswert, wenn der Verlag sich entschließen könnte, Band 2 ebenfalls in Langzeichen vorzulegen. Auf diese Weise wäre es möglich, dem Studenten die Wahl zwischen Kurz- und Langzeichen zu überlassen, was sicherlich besonders viele Sinologen begrüßen würden. Eine große Schwäche des Kurses, mit der man wieder hinter vom *PCR* und von anderen Lehrwerken gesetzte Standards zurückfällt, ist das Fehlen jeglicher phonetischer Erklärungen und Übungen sowie der Verzicht auf Strichfolgetabellen, die eine korrekte Schreibung der Zeichen erst ermöglichen. Ohne eine gründliche Behandlung der Phonetik kann kein erfolgreicher Unterricht des Chinesischen beginnen; es erscheint mir zwingend notwendig, sie in ein Lehrwerk für Anfänger zu integrieren und immer wieder mit Übungen zu vertiefen.

Der Übungsteil der beiden Lehrbücher ist von unterschiedlicher Intensität und Qualität. In Band 1 wünschte man sich zuweilen ausführlichere und vor allem vielfältigere, lebendigere Übungen. Auf Übersetzungsübungen wird weit gehend verzichtet, was beim beschriebenen, an der Grammatik orientierten Ansatz der Verfasserin verwundert. Sehr viel umfangreicher fallen hingegen die Übungen in Band 2 aus. Sie sind abwechslungsreicher und mit direktem Bezug zum Lektionstext gehalten, sodass der Student sie meist gerne durcharbeitet. Das Layout könnte im Allgemeinen frischer und ansprechender ausfallen, vor allem wenn man mit gängigen Lehrbüchern des Deutschen, Englischen oder Französischen vergleicht.

Zusammenfassend gesagt haben sich Ruth Cremerius und Zhu Jinyang mit der Vorlage dieses Lehrwerkes große Verdienste erworben. Der Rezensent verwendet es seit nunmehr drei Semestern an der Universität Köln mit sehr erfreulichen Erfolgen. Die Studenten kommen mit den Büchern gut zurecht, die Ergebnisse der prüfungsrelevanten Klausuren (nach dem 1. und 4. Semester) haben sich deutlich verbessert. Ich kann das Werk mit den oben angesprochenen Einschränkungen zur Erprobung und zum Einsatz nur empfehlen.

Die Zahl der unvermeidlichen Druckfehler ist gering und kann vielleicht in einer zweiten Auflage weiter verringert werden. Vordringlicher wäre die Verbesserung einiger inhaltlicher oder grammatischer Unstimmigkeiten. Die Karikatur in Band 1, S. 225 zum Beispiel ergibt nur einen Sinn, wenn man das erste Schriftzeichen *nǐ* durch ein *wǒ* ersetzt, die Übung 4 auf S. 119 erfordert durchgehend am Satzende ein zusätzliches *le*. Die Verneinung der Verlaufsform mit *zài* erfolgt in der Regel durch *méi* (und nicht, wie in Lektion 18 dargestellt, durch *bù*).